

Pränumerations - Preise:

Für Laibach

Vanzjährig . . . 6 fl. — fr.
Halbjährig . . . 3 „ — „
Vierteljährig . . . 1 „ 50 „
Monatlich . . . — „ 50 „

Mit der Post:

Vanzjährig . . . 9 fl. — fr.
Halbjährig . . . 4 „ 50 „
Vierteljährig . . . 2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
jährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion

Karolinenstraße Nr. 135

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Kleinmayr & Co.)

Inserationsrecht

Für die einblättrige Zeitung
bei zweimaliger Einschaltung
dreimal à 7 kr.
Inserationsentgelt jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Maß zu

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 215.

Donnerstag, 22. September. — Morgen: Thekla 3.

1870.

Czechische Stimmen.

In Prag hat die Antwort des Kaisers auf die Adresse des böhmischen Landtages depressirend, aber nicht ernüchternd gewirkt. Die czechischen Blätter spiegeln noch immer dieselbe Ueberhebung wieder, die sie stets auszeichnet.

„Gott sei es gedankt,“ so beginnt das Organ Strejschowsky's, „die Deklaranten sind uns wieder gegeben, Se. Majestät geruhten die Deputation der landtäglichen Versammlung — zurückzustellen.“ Im weiteren Verlaufe des mit besonderer Niederlichkeit geschriebenen Artikels wird bewiesen, daß die Czechen eigentlich ganz gegen ihren Willen zur Deklaration gedrängt wurden. „Wir gingen,“ sagt das Blatt, „in den Reichsrath mit der abgeschmackten „Verwahrungsforn“, die nichts anderes ist, als die Gutheißung einer unstatthafter Handlung mit der bekannten Entschuldigungsfrage: „Ich will nichts davon wissen,“ und erst die parlamentarischen Knochheiten der Wiener Clique jagten uns aus dem Reichsrathe auf den staatsrechtlichen, vaterländischen Boden zurück. Die Rücksichtslosigkeit der Regierung in der Wahlordnungsfrage führten uns zu der That der Deklaration, und als wir ihr untreu werden wollten, schob uns wieder die Antwort Sr. Majestät auf den richtigen Standpunkt zurück.“ Ueber die Audienz heißt es: „Nicht ein Wort landesväterlicher Huld, nicht eine Silbe vom Gegenstande der Bitte, dem böhmischen Staatsrechte; eilig kalt rings herum, so wird auch die angekündigte „schriftliche“ Antwort lauten, und wir begreifen, warum das „mündliche Verfahren“ ausgeschlossen wurde. In zehn Minuten war der Glanz des böhmischen Landtages zur Thür hinaus, und Graf Leo Thun, sagen einige zum eigenen Troste, hat den Rückzug gedeckt.“

Aus diesem Verlaufe zieht das Blatt die Moral, daß es gefehlt gewesen, das Urtheil der Krone zu provozieren.

„Narodni listy“ kommen zur Einsicht, daß Reichsrathswahlen und ein Ausgleich auf dem Boden des czechischen Staatsrechtes, Dinge seien, die sich gegenseitig ausschließen. Der zisleithanische Reichsrath sei das Grab der Selbständigkeit Böhmens. Die Opposition wird den Reichsrath niemals betreten. (Das „niemals“ wird zur Bekräftigung mehrmals wiederholt.) In der Adresse sei das höchste Maß dessen enthalten, „was Böhmen für die österreichische Monarchie thun könne.“ „Erscheint dies ungenügend,“ heißt es weiter, „wir können nicht anders.“

„Petrof“ kann sich nicht die Genugthuung versagen, auf seine Opposition gegen die Adresse hinzuweisen, und schließt mit der einzigen „vernünftigen“ Parole: „Es lebe die Deklaration! Sie lebe mit dem „historischen“ Adel, wenn möglich; wenn nicht, ohne ihn.“

Vom Kriege.

Die deutschen Truppen haben korporeise am 16., 17. und 18. September an vier Punkten die Seine übersezt und am 19. soll das Gros und das Hauptquartier des linken Flügels südlich von Melun den Uebergang bewerkstelligt haben. Die Pariser Telegramme wollen wissen, daß der Kronprinz von Preußen den linken Flügel kommandirt.

Das Hauptquartier des linken Flügels dürfte in der Nähe von Melun den Uebergang über die Seine bewerkstelligt haben, nachdem die Gefechte der vorhergehenden Tage das Terrain nordwärts vollständig vom Feinde freigemacht haben. Der linke deutsche Flügel, der wahrscheinlich aus einigen Korps der

zweiten und dritten Armee kombinirt wurde, hat seine Spitzen schon sehr weit vorgeschoben; deutsche Vorposten stehen im Schußbereiche des Forts Jory, vor den Wäldern von Meudon und Clamart und in Versailles. Die Bahnlilien von Orleans-Tours und Lyon befinden sich in den Händen der Deutschen und seit 20. d. ist auch die Telegraphen-Verbindung zwischen Paris und Tours vollständig unterbrochen, so daß die Depeschen vom 20. Morgens wahrscheinlich die letzten waren, welche wir aus der französischen Hauptstadt erhalten haben.

Paris auf der Flucht. Von der Verwirrung, die durch die Masse flüchtender Pariser in den letzten Tagen auf der von der französischen Hauptstadt nach der Grenze führenden Straßen entstand, gibt ein vom „Journal de Geneve“ mitgetheiltes Brief ein anschauliches Bild. Es heißt in demselben: „Weil man bereits davon sprach, daß die Lyoner Linie abgeschnitten werden sollte, so entschloß ich mich, über Orleans zu gehen, um von da über Nevers wieder auf die Lyon-Genfer Linie zu kommen. Wir behielten nur zwei Koffer. Darauf wollte ich für unsere Abreise sorgen, aber mehr als fünfzehntausend Menschen standen vor dem Bahnhof und darunter Reisende, welche ihre Billets am Morgen genommen hatten und am Abend noch immer auf einen Zug warteten, wo sie Platz finden könnten. Was das Gepäck betrifft, so nahm man dasselbe nur noch als gewöhnliches Gut an, aber ohne die Ankunft desselben zu gewährleisten.“

Zur Katastrophe von Laon. Nach der neuesten Version hat die Katastrophe von Laon denn doch einen viel nichtswürdigeren Hintergrund, als man anfänglich anzunehmen geneigt war, wofür die Schuldigen die härteste, aber durchaus nur gerechte

Fenilleton.

Die deutsche Nordpolexpedition.

(Schluß.)

Am 7. Mai verließen die unverdroffenen Männer das Eisstück, das sie zweihundert Tage getragen hatte. Es war auf dem 61° 12' N. und circa 42° W. Die Südspitze Grönlands mit ihrer schweren, der Eisscholle Gefahr bringenden Dünung, das Kap Farewell mit seinen Stürmen konnte nicht mehr ferne sein; der Proviant war sehr zusammengeschmolzen; nach der Küste zu zeigte sich offenes Wasser. Die drei Boote, die stets segelfertig waren, lagen mit ihrem Zubehör nach Verlauf von vier Stunden in schiffbarem Wasser; die Mannschaft vertheilte sich in die Boote: Kapitän Hege- mann führte die „Hoffnung,“ Steuermann Hildebrandt den „Bismarck,“ Steuermann Bade den „König Wilhelm,“ so waren die Boote getauft. Ein dreifaches Hurrah! und fort ging es unter Segel, aber nur zwei Tage sollte die Fahrt dauern. Bis auf etwa drei Seemeilen hatte man sich der Küste genähert, da verhinderten undurchdringliche Eisbarrieren jedes Vordringen. Man mußte sich

entschließen, die Boote über das Eis zu ziehen und aufs neue auf dem Eise zu kampiren. Jene Arbeit dauerte vom 10. Mai bis 4. Juni, und diese 24 Tage verlangten bei halben Rationen unerhörte Anstrengungen von der Mannschaft; kaum 500 Schritte waren die Boote in einem Tag aus der Stelle zu bringen; auf Spirituslampen mußte die Nahrung erwärmt werden; die Schneblindheit brach aus, so daß die Blendgläser von den astronomischen Instrumenten, die verloren gegangenen Schnebrillen ersetzen mußten. Am 4. Juni ward das Land erreicht, die öde Felseninsel Idluittik auf 61° N. Auf dem Eise ward gerastet und Pfingsten gefeiert. Vom 6. bis 13. Juni fuhren die drei Boote der „Hansa“ an der Küste herunter längs der steil abfallenden Klippen, die kaum die ersten Anfänge der Vegetation zeigten. Trotz mancher Hindernisse und heftiger Stürme gelang die Fahrt; am 13. Juni öffnete sich eine breite Bucht, es zeigte sich Grün, rothe Häuser wurden sichtbar; Menschen standen auf den Klippen und schauten erstaunt der räthselhaften Fahrt der Boote zu; ein Rajak eilte, sich ängstlich an der Küste haltend, vorüber. „Das ist ja unsere deutsche Flagge,“ tönte es vom Lande her über das Wasser. Die Rettung war da, die ersten Menschen, denen die Geretteten die Hand drückten,

waren deutsche Landsleute. Die Missionäre von Friedrichsthal, Starik und Gerike nahmen sich der Schiffbrüchigen in freundlichster Weise an, speisten die Ausgehungen und pflegten die Ermatteten bis 16. Juni. Unter den Eskimos verbreitete sich rasch die Kunde von der unerhörten Eisfahrt; sie eilten herbei, die Fremden zu begrüßen, und traten mit denselben in Verkehr.

So ward der Jahrestag der Nordpolexpedition gefeiert. An diesem Tage (15. Juni) wußten die Geretteten bereits, daß sie die Heimkehr bald beginnen könnten; die l. dänische Handelsbrigg „Constance,“ Kapitän Bang, hatte in kurzer Zeit eine ihrer gewöhnlichen Fahrten zwischen Grönland und Kopenhagen anzutreten; man mußte deshalb nach Julianashaab zu kommen suchen, dem Abgangsort jenes Paketbootes. So begann dann der Schlusssatz des Unternehmens, die Heimkehr. Die Boote von der „Hansa“ brachten ihre Insassen am 16. Juni nach Kennortalik, wo der dänische Beamte Rosing, am 17. nach Lichtenau, wo der Missionär Spindler sehr entgegenkommend war. Von Lichtenau ward ein Boot an den Kolonie-Steuererheber Kirsch in Julianashaab entsendet, um die Erlaubniß zur Fahrt mit der „Constance“ zu erbitten. Fast sollte hier noch ein Mißgeschick eintreten, indem das Schiff

Strafe auf dem Fuße ereilen wird. Man erzählt über den Vorfall Nachfolgendes: Laon wurde von zirka 1200 Mann Nationalgarden unter dem Befehl des Präfecten der Stadt, Mr. Ferrant, vertheidigt und am letzten Donnerstag unter Bedenkfrist bis Freitag Früh 9 Uhr zur Kapitulation aufgefordert. Als die Zeit verstrichen, bat Mr. Ferrant abermals um Verlängerung der Frist bis Nachmittags 3 Uhr und dann abermals bis Sonnabend Früh, weil er mit seinen „Vorbereitungen“ noch nicht fertig sei, was bereitwilligst gewährt wurde, zum größten Nachtheil der Deutschen, denn es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß die Uebergabe der Zitadelle nur behufs Ladung der Minen verzögert ward. Am Sonnabend Vormittags öffnete Mr. Ferrant die Zitadelle, und kaum waren einige Mann des Jägerbataillons über die Zugbrücke gegangen, so sprang die Mine und begrub die Eindringenden, etwa 60 Mann (nicht 90), von denen glücklicher Weise die meisten nur leicht verwundet sind. Mr. Ferrant hatte sich mit sammt seinen Mobilgarden bereits vorsorglicher Weise aus dem Staube gemacht, denn die übrigen mehr oder minder verletzten 300 Personen sind nicht Mobilgardisten, sondern friedliche Einwohner von Laon, darunter viele Kinder, die unter dem unwürdigen Manöver des hinterlistigen Präfecten leiden müssen.

Mr. Ferrant wurde jedoch, wie ein Bericht des „N. W. A.“ aus Rheims meldet, bald von den Jägern aufgespürt, am 12. Nachmittags unter scharfer Bedeckung eingeliefert und ist bereits auf dem Wege nach Koblenz, wo ihm das Kriegsgericht den Lohn für seine böhsche That diktiert wird. Charakteristisch für die moralische Auffassungsweise der Franzosen ist, daß Mr. Ferrant zur Entschuldigung seines Verhaltens nur vorbringen konnte, er habe nichts weiter als seine Schuldigkeit gethan, denn von der kaiserlichen Regierung sei ihm der Befehl geworden, die Uebergabe der Festung mit allen Mitteln zu verhindern. Daß sich dieser Befehl nur auf den offenen, ehrlichen Kampf und nicht auf unreele Maßnahmen bezog, das leuchtete ihm so wenig wie der Bevölkerung von Rheims ein, die bei der Einbringung des Arrestanten in nicht gelinde Aufregung gerieth.

Von der Zernungsarmee um Metz herum schreibt Julius v. Wiede in der „Köln. Ztg.“:

„So haben wir denn jetzt das eigenthümliche Schauspiel, daß rings um Metz sich gleichsam eine zweite Festung improvisirt, welche die erste wie mit einem eisernen Gürtel fest umspannt und allen darin Befindlichen den Durchbruch fast unmöglich macht. Und trotz alledem glaube ich noch nicht, daß der Marschall Bazaine sich früher ergeben wird, bevor nicht die alleräußerste Noth und der gräßlichste Hun-

ausgelaufen war; die Dichtigkeit des Eises zwang indeß zur Rückkehr, und Kapitän Bang, ein Schleswiger von Geburt, lud freundlichst zur Mitfahrt ein. „Am 22. Juni verließen wir die Boote von der „Hansa,“ die uns so treu gedient hatten; am 1. September langten wir in Kopenhagen an; stauend hatten wir von dem dänischen Vooßen die Kunde von dem großen Krieg, jubelnd die von den herrlichen Siegen vernommen.“

So etwa in kurzen Zügen der Bericht von Kapitän Hagemann und Genossen.

An Bord der „Hansa“ befanden sich: Kapitän Paul Friedrich August Hagemann, wohnhaft in Oldenburg; Dr. Fil. Gustav Laube, Dozent an der Universität und politechnischen Schule in Wien, aus Teplitz; Dr. Mediz. Reinhold Wilhelm Buchholz, Dozent an der Universität zu Greifswalde; 1. Offizier Richard Hilbrandt, aus Magdeburg; 2ter Offizier Wilhelm Bade, wohnhaft in Rostock; 1 Zimmermann, 1 Koch, 6 Matrosen, 1 Leichtmatrose.

Kapitän Hagemann stellt seiner Mannschaft das lobendste Zeugniß aus; die Subordination ist nie beeinträchtigt, unter den schwierigsten Verhältnissen sind die Befehle frischen Muthes ausgeführt worden; kaum ein hartes Wort ist gefallen.

ger ihn dazu zwingen werden. Er ist von Gesinnung ein roher, leidenschaftlicher, habgüchtiger Mensch, ganz das Gegentheil des vornehmen, uneigennütigen, edlen Marshalls Mac Mahon, der zu den wenigen wirklich ritterlichen Charakteren und wahren Gentlemen gehörte, die man unter höheren Generalen des zweiten Kaiserreichs finden dürfte, aber dabei ein sehr muthiger und entschlossener Soldat, von vielem Talente und eiserner Willenskraft.

Marschall Bazaine hat seine militärische Laufbahn als gewöhnlicher Tambour begonnen, und verdankt alles, was er geworden ist, nur sich selbst, seiner Willenskraft und seinem Talente. Er hegt den Ehrgeiz, derrinst noch eine Rolle in Frankreich zu spielen, vielleicht noch der Diktator — ja sogar Kaiser dieses Landes zu werden, und er weiß, daß ihm dies nur glücken kann, wenn er sich jetzt in Metz vertheidigt, so lange dies irgendwie nur möglich ist. Als man dem Marschall Bazaine die Nachricht von der Gefangenennahme Napoleons gemeldet und ihn aufgefordert hat, sich nunmehr zu übergeben, da soll er gelacht und geantwortet haben: „Zum Teufel, was schert mich dieser Fanfaron von Napoleon! Ich bin jetzt alleiniger Herr von Metz, und werde nicht daran denken, die Festung zu übergeben.“

Politische Rundschau.

Kaisbach, 22. September.

Ein Theil der Mitglieder der böhmischen Deputation, speziell Dr. Rieger, befindet sich noch in Wien. Derselbe und andere Herren mit ihm sollen in einem gewissen Palais am Judengasse seit gestern sehr viel ein- und ausgehen. Man spricht davon, daß in den in Wien mit den Gesandten gepflogenen Konversationen eine große Mühe darauf verwendet worden, diesen nahezu legen, daß ihr eventueller Eintritt in den Reichsrath den Föderalisten die entschiedene Majorität sofort in die Hände spielt und eine auf verfassungsmäßigem Wege zu Stande gebrachte Sprengung des Reichsrathes im Gefolge haben kann. Das kaiserliche Reskript an den böhmischen Landtag trifft morgen in Prag ein. Die nächste Sitzung des böhmischen Landtages wird demgemäß erst am Samstag stattfinden.

Die „Spener'sche Zeitung“ brachte kürzlich einen Artikel, der in Wien und wohl auch anderwärts ein gewisses Aufsehen erregte. Er enthält neben einer Menge der freundlichsten Komplimente an die Adresse von Oesterreich-Ungarn scharfe Ausfälle gegen den Reichskanzler. Wie nun verlautet, wird dieser Ausfall des officiösen Blattes in aller Form desavouirt werden oder ist es bereits geworden. Graf Bismarck beeilte sich, als er im Hauptquartier Meaux von dem in Rede stehenden Artikel Kenntniß erhielt, den Auftrag nach Wien zu ertheilen, die für den Grafen Beust verlegende ungerechtfertigte Auffassung der „Spener'schen Zeitung“ förmlich zu desavouiren.

Ueber die Einnahme von Rom liegt folgendes Telegramm mit einigen Details vor: Florenz, 20. September, 2 Uhr Nachmittags. Rom ist genommen. Der Angriff wurde heute in den ersten Morgenstunden begonnen. Der Eingang durch die Porta Via (Nordostseite von Rom) wurde erzwungen und in der Nachbarschaft eine Bresche in die Mauer geschossen. Nach vierstündigem Feuer zogen die Truppen in Rom ein. Kleine Abtheilungen päpstlicher Zuaven leisteten in der Stadt noch Widerstand. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet. Rom jubelt.

Zum General-Gouverneur von Rom soll General Camarora ernannt werden; das betreffende Dekret ist bereits unterzeichnet. Die Intervention des Grafen Arnim beim Kommandanten der italienischen Truppen, General Cadorna, geschah, wie in diplomatischen Kreisen versichert wird, auf besonderen Wunsch der bairischen Regierung.

Der republikanische Polizeipräsident in Paris hat eine wichtige Entdeckung gemacht. Herr Keratry hat Dokumente aufgefunden,

wornach die Kaiserin und Graf Palisao entschlossen waren die gesammte Linke zu verhaften und Frieden zu schließen. Die Kaiserin hat übrigens ein praktisches Mittel ergriffen, der Sache des Kaisers aufzuhelfen. Sie gibt in London ein Journal „La Situation“ heraus.

Die interessanteste Nachricht ist die von Friedenspräliminarien, welche Bismarck selbst festgestellt hat. Der „Neuen Freien Presse“ wird nämlich aus London unterm 19. September telegraphirt: Die vom englischen Kabinett vermittelte Zusammenkunft zwischen Jules Favre und Graf Bismarck in Meaux ist von dem Letzteren unter der Reserve, daß er damit keiner Anerkennung präjudizirt, aber mit dem Zusatz angenommen worden, er sei bereit, Herrn Jules Favre den Inhalt eines Präliminar-Friedens mitzutheilen. Diese Mittheilung ist bereits erfolgt. Was davon verlautet, zeigt, daß die preussischen Forderungen hinter denen, die in der deutschen Presse erhoben werden, zurückbleiben; die von Preußen präentirte neue Grenze zieht sich längs des Moselflusses und den Vogesen. In London suchte Thiers für Frankreich eine Anleihe von 1200 Millionen zu sichern, um Geld in Bereitschaft zu haben, damit beim Friedensschluß die Okkupation sogleich ende. Aus Paris verlautet übrigens, daß die dortige Regierung keinen Frieden schließt, wenn Preußen auf dem Einzuge seines Heeres in Paris beharrt. Mit dieser Beschränkung hat Jules Favre von seinen Kollegen sehr weit gehende Vollmachten.

Der alte Staatsmann Thiers ist in der Nacht des 19. September in Tours angekommen und soll von da weiter über Wien, wo er mit Beust konferiren soll, nach Petersburg reisen. Wie die „Independance“ meldet, ist es ihm vorläufig nicht gelungen, Englands Anerkennung für die gegenwärtige provisorische Regierung zu gewinnen. Rußland und Oesterreich stehen auf demselben Standpunkte. Es ist übrigens begreiflich, daß die Mächte kein richtiges Vertrauen zu der neuen Regierung Frankreichs fassen können, da dieselbe im eigenen Lande noch nicht überall Anerkennung ihrer Autorität findet. So hat der Municipalrath von Poitiers eine Resolution gefaßt, welche besagt: Für den Fall der Kapitulation von Paris erklären die gesammten Departements außer dem Seine-Departement, daß sie keiner Regierung das Recht zuerkennen, auch sie in die Kapitulation einzubegreifen. Die Departements behalten sich vielmehr Aktionsfreiheit vor. Das wäre also einfach nicht Republik, sondern Anarchie.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erinnert die Franzosen, dieselben hätten den durch die Blockade verursachten Schaden selbst auf 5 Millionen Franken täglich geschätzt; mache 150 Millionen zu liquidiren, und zwar am besten mit den Objekten, welche den Schaden zufügten, das ist Theilen der Panzerflotte. Mit dem barbarischen Franzosenvolke sei eine besondere Kriegsführung und ein besonderer Friedensschluß geboten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, es wird in Deutschland keine Meinungsverschiedenheit darüber sein, daß der Friede entweder erst in Paris nach Einnahme der Stadt geschlossen, oder durch Oeffnung der Hauptstadt und unsern Einzug bekräftigt werden muß.

Zur Tagesgeschichte.

— Die Ausstellung in Graz. Am letzten Sonntag wurde die Grazer Ausstellung von 14.500 Personen besucht.

— Seelenhandel. In der Wasserstadt in Ofen hat sich der nicht uninteressante Fall ereignet, daß ein Mann seine junge Frau, sein Kind und seine Möbel sammt der Wohnung um den Betrag von zweihundert Gulden an seinen Nebenbuhler in größter Freundschaft abgetreten hat und Pest-Ofen verließ.

— Bairische Kugelsprige. Die „Pfälz. Corr.“ schreibt: Seit einigen Tagen finden größere Uebungen im Scharfschießen der mit Kugelsprigen („Orgeln“ nennt sie der Soldatenwitz) ausgerüsteten

Batterien des ersten Artillerieregiments statt; die Feuergewindigkeit und Treffsicherheit dieser Kriegsmaschine ist eine außerordentliche und wird die französische Mitrailleuse weitans von dieser neuen Art übertroffen. Es können immer je 360 Patronen geladen werden, welche in weniger als einer Minute abgefeuert sind; die während einer Minute abgefeuerte Schußzahl wurde auf 400 gebracht. In Folge der Zielvorrichtungen ist sowohl ein rasches Nehmen des Schußobjektes als auch die vertikale oder horizontale Richtung der Schüsse sehr schnell und sicher möglich; ein Hauptvortheil dieser Feuerwaffe ist der, daß sowohl für diese als auch für die in der Armee theilweise schon eingeführten oder noch einzuführenden Werdergewehre die gleiche Patrone mit gleicher Zündung benötigt wird, so daß im Bedarfsfalle ein gegenseitiger Austausch der Munition stattfinden kann. Die größte Entfernung, bei welcher auf ein sicheres Treffen gerechnet werden kann, beträgt 1200 Schritte. Da die Entladung der vier zusammengeschweißten Läufe nicht zu gleicher Zeit geschieht, sondern in beständigem Turnus nach einander, so kann jede nach den Umständen erforderliche Veränderung der Richtung, während des Fortganges des Feuers vorgenommen werden, was beim Feuern gegen sich bewegende Truppen von außerordentlicher Bedeutung ist."

Aus dem Gerichtssaale.

— (Ein Lehrer des göttlichen Wortes.)

P. Wenzel Chwojan, aus einem czechischen Dorfe bei Ratonitz, kam als Kaplan nach Rothenbaum in dem gut deutschen Bezirke Neuern. Er lehrte das göttliche Wort in Kirche und Schule und das Staatsrecht der Wenzelskrone im Wirthshause. Das erstere mußte man sich gefallen lassen, aber eine staatsrechtliche Lektion war es, welche den Herrn Kaplan vor das Landes- als Strafgericht brachte. Er hatte am 29. Mai l. J. eine Bittprozession abgehalten, dann eine Messe gelesen und war hierauf um zehn Uhr durstig ins Wirthshaus gegangen, wo er bis in die Nacht zechte. Gegen Abend begann er vor einer größeren Gesellschaft seine Vorlesung über das böhmische Staatsrecht. Im Laufe derselben stellte der Schullehrer, Herr Klima, die Frage, wieso es denn komme, daß seit Monaten in der Kirche zu Rothenbaum nicht mehr das übliche Gebet für Se. Majestät den Kaiser abgehalten werde? Bornig rief nun der Staatsrechtslehrer: „In Böhmen gibt es keinen Kaiser, wir brauchen keinen Kaiser, wir haben einen König“ — und herrschte dem Schulmeister zu, er möge sich stille verhalten. Herr Klima ließ sich das nicht bieten und rief dem Kaplan zu, er sei sein Vorgesetzter nicht. Die neuen Schulgesetze haben die Volksschullehrer von der Geistlichkeit emanzipirt.

Der Herr Kaplan brach nun in eine Fluth von Schmähungen über das Schulgesetz aus. Der Lehrer verwies ihm dies, die Schulgesetze seien vom Reichsrathe beschlossen und von Seiner Majestät dem Kaiser sanktionirt. „Was da Reichsrath,“ ruft wüthend der Priester, „ein Schulgesetz ist der Reichsrath und nichts anderes.“ Das war dem dabei sitzenden Gemeindevorsteher denn doch zu arg. Er ließ den Polizeimann des Ortes holen, um den schmähenden Priester zur Ruhe zu bringen. Während er entfernt wurde, warf er den Anwesenden ein kräftiges „deutsche Hunde!“ an den Hals.

Gestern nun stand der würdige Priester unter der Anklage des Verbrechens der Ruhestörung, eines Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung (Schmähung des Reichsrathes) und der Uebertretung der Wadebeleidigung vor einem Dreirichter-Kollegium, dem der Landesgerichtsrath Niemes präsidirte. Die Staatsbehörde wurde durch Staatsanwalistsubstitut Jansa vertreten. Im schlechten Deutsch suchte sich der Angeklagte gegen die ihm zur Last gelegten strafbaren Handlungen zu rechtfertigen. Ich habe keine böse Absicht bei meinen Reden gehabt. Ich bin ein treuer Sohn der Nation. — Präf.: Sie sind Priester und stehen als solcher über den Parteien. — Angekl.: Auch hatte ich zu viel getrunken. — Präf.: Es thut mir leid, von einem Seelforger, der seiner Gemeinde immer mit dem besten Beispiele vorangehen soll, einen solchen Entschuldigungsgrund hören zu müssen.

Wenzel Chwojan wurde zu zweimonatlichem schweren Kerker verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte acht Monate beantragt.

Aus der Volkszählung in Krain.

II.

Nachstehende Tafel läßt die Dichtigkeit der krainischen Bevölkerung nach den zwölf politischen Bezirken des Landes in aufsteigender Progression wahrnehmen.

Politischer Bezirk	Flächeninhalt in Quadrat-Meilen ganze zehntel	Einheimische Bevölkerung	Es entfallen hiernach auf 1 Q.-Meile Einwohner
Radmannsdorf	18 8	26.112	1390
Voitsch	20 3	36.772	1810
Gottschee	20 7	46.101	2230
Rudolfswerth	16 8	47.123	2800
Adelsberg	15 3	44.949	2940
Littai	11 2	33.080	2950
Krainburg	17 7	54.487	3070
Laibach (Land)	16 1	50.762	3150
Gurkfeld	15 5	49.504	3190
Tschernembl	9 5	33.115	3480
Stein	10 7	40.177	3750
Laibach (Stadt)	0 6	10.867	—

Den auswärtigen Nahrungserwerb der Krainer stellt der nachstehende Ausweis über die Bewegung der Bevölkerung außer Landes — in Prozenten ausgedrückt — dar.

Politischer Bezirk	Einheimische Bevölkerung	Von der einheimischen Bevölkerung befinden sich außer Landes	Bewegung der einheim. Bevölkerung außer Landes in Prozenten ausgedrückt
Gurkfeld	49.504	1015	2'05
Krainburg	54.487	1656	3'03
Littai	33.080	1010	3'05
Stein	40.177	1412	3'51
Laibach (Land)	50.762	1842	3'62
Laibach (Stadt)	10.867	453	4'15
Radmannsdorf	26.112	1102	4'22
Rudolfswerth	47.123	2034	4'31
Voitsch	36.772	1753	4'76
Adelsberg	44.949	3780	8'40
Tschernembl	33.115	3042	9'18
Gottschee	46.101	7624	16'53

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Der Landeschulrath) hielt am 12ten d. M. seine zweite Sitzung. Es wurde in derselben unter andern beschlossen, daß die Schulmesse für das hiesige Gymnasium, welche mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage im verflossenen Jahre eingestellt worden war, wieder wöchentlich zweimal (abgesehen von den Sonn- und Feiertagen) stattfinden soll. Ferner wurden die Ternavorschläge für die bisher provisorischen und nunmehr definitiv zu bestellenden Bezirkschulinspektoren abgegeben. Es wird zwölf Schulbezirke geben. Die Bezirkschulinspektoren werden als Funktionszulage 300 fl., rüchlich für Laibach 200 fl., an Reisepauschale 150, resp. 120 fl. beziehen. Zu der am 26. d. in Wien beginnenden Beratung über die Reorganisation der Gymnasien die Herren Professoren Warner und Solar abgeordnet.

— (Eine reichhaltige Ausstellung von Lehrmitteln) wurde aus Anlaß der heute in Laibach abgehaltenen Volksschullehrer-Versammlung von mehreren hiesigen Buchhändlern und sonstigen Firmen, die sich mit dem Verschleiß von Schulbüchern und Schreibrequisiten befassen, veranstaltet. Außer verschiedenen für den Unterricht in der Obstbaumzucht sehr praktischen Werkzeugen und sonstigen Lehrbehelfen sind besonders die Wandkarten und bildlichen Darstellungen aus der Naturgeschichte sehr gut vertreten, außerdem bietet eine reiche pädagogische Literatur eine gute Uebersicht der großen Fortschritte, welche der Anschauungsunterricht, insbesondere durch die Bemühungen deutscher Schulmänner in unseren Tagen gemacht hat. Wir empfehlen Schulfreunden und Eltern den Besuch der interessanten Ausstellung. Sie befindet sich in einem Normalschulzimmer im 1. Stockwerke des Lycealgebäudes und wird nur noch morgen zu sehen sein.

— (Neues Postamt.) In Hof bei Seisenberg wurde mit 20. d. M. ein neues Postamt aufgestellt, welches mit Eisenberg durch tägliche Fußbotenposten, mit Rudolfswerth und Gottschee durch die drei mal wöchentlich zwischen Gottschee und Rudolfswerth tourstrendenden Botenfahrten in Verbindung stehen wird.

— (Die Eisenbahn Lad. Wippach-Görz) soll dem Vernehmen nach gesichert sein, indem die Unternehmer der Rudolfsbahn sich entschlossen haben, dieselbe auszuführen.

— (Von den Russen sollen die Slovenen lernen.) Ich berichte nach einem verlässlichen Gewährsmann, einem Russen. In welcher Sprache wird an den Mittelschulen der Hauptstadt des russischen Reiches vorgetragen? In der Deutschen. Bei der Abfassung des Organisations-Entwurfes im Jahre 1863 gingen die Russen von dem richtigen Grundsatz aus, daß sie ihre Bildung auf die eines anderen größeren Kulturvolkes stützen müßten und sie wählten die deutsche Bildung, die hier so tief verachtete nemska kultura, zur Grundlage ihrer Studien. Die deutsche Sprache wird im ganzen russischen Reiche an den Mittelschulen, Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen als obligater Gegenstand gelehrt. Allein nach einigen Jahren erregten die Altrossen eine Reaktion gegen das Deutsche und das Ministerium beschloß, auf jene Faktoren zurück zu greifen, denen die Deutschen ihre wissenschaftliche Größe verdanken, auf das Griechische und das Lateinische. Aber da gerieth man aus dem Regen in die Traufe. Da nun einmal über Hals und Kopf die klassischen Sprachen gelehrt werden sollten und es an russischen Lehrern fehlte, so bezog man dieselben aus Deutschland. Diese konnten nun nicht Russisch und so tragen sie, in Petersburg wenigstens, anstandslos in deutscher Sprache vor. Ungehört! Das Deutsche die Vortragsprache in der Hauptstadt des russischen Reiches! Man hilft sich eben wie man kann. Noch im vorigen Jahre, wie es heuer zugeht, ist uns nicht bekannt, wurde an der Realschule in Agram allerdings kroatisch tradirt, aber viele Lehrbücher waren deutsch und die arme Jugend, diese Experimentirmaschine lächerlicher Fanatiker, muß zu Hause sich Deutsch vorbereiten, um in der Schule kroatisch aufzagen zu können. Da machen es die Serben doch gleich besser. In den Privatinstiuten zu Belgrad wird nicht nur die deutsche Sprache (und zwar seit dem Krimkriege) vorgetragen, sondern es werden auch nach deutschen Büchern einige Doktrinen vorgenommen. Und in Ungarn! Nie hat man daselbst auf die richtige Aneignung des Deutschen mit größerem Eifer gesehen, als jetzt, wo es nicht mehr Zwang ist. Und gerade so wäre es in dem Nebelreiche Slovenia, wenn in ihm die Prinzipien der Pervasi zum ungehinderten Durchbruche kämen. Es würde sich das noch auffallender zeigen, wenn diese Herren das Deutsche geradezu verböten. Die „slovenische Nation“ würde dagegen revoltiren. Doch das glauben sie nicht, sie sind blind wie — Rom und Paris.

(Theater.) Gestern und vorgestern wurden in dieser kleinen Stücken wieder einige neue Mitglieder vorgeführt. Am Dienstag gingen Kofens „Kanonensutter“ und Nestroys „Am soust“ über die Bretter. Das erstgenannte Lustspiel, voll gewagter Voraussetzungen und zum Theil unvorsichtiger Bemerkungen, muß am meisten durch den schlagenden und witzigen Dialog wirken, der hier jedoch wahrscheinlich in Folge des mangelhaften Einstudirens nur unvollkommen zur Geltung gebracht wurde. Unter den Darstellern hatten Fel. M a u g a c h und Fr. P u l s ihr erstes Auftreten. Erstere spielte mit sichtlichem Fleiße und es gelang ihr, durch eine verständige Darstellung und ein ziemlich gewandtes Spiel einen aufwändigen Erfolg zu erzielen, nur schade, daß ihre Leistung manchmal einen gewissermaßen gezwungenen, mühevollen Anstrich trug. Herr Puls war in seiner Rolle etwas unsicher und deshalb vielleicht verhindert, unbefangen und mit dem erforderlichen Glanz seinen Part abzuspielen. Sein Eindruck war indeß kein unglücklicher und wir hätten dem Träger der Hauptrolle des Stückes nur mehr Gehaltungskraft statt seiner stereotypen Bewegungen gewünscht. Die übrigen Darsteller genügten mehr oder weniger.

In „Am soust“ amüsierte Herr S t a i n l durch eine recht launige Darstellung des „Bigl“ das Publikum ganz warm. — Gestern debutirte in den beiden Lustspielen „Eine Tasse Thee“ und „Der neue Don Quixote“ Herr K a n l. Wir konstatiren mit Vergnügen, daß wir in ihm einen gewandten und, wie es scheint, vielseitig verwendbaren Schauspieler kennen lernten, der durch sicheres Auftreten und durchdachtes Spiel einen recht günstigen Eindruck machte. Wenn Herr

Kauf hält, was er gestern versprochen, so dürfte er bald ein beliebtes Mitglied unserer Bühne werden. Fr. M a u g s ch und Herr P u l s waren ziemlich wie am Abend vorher. Herr R i c h t e r scheint uns in Liebhaberkreisen und in Konversationskreisen weniger glücklich, als in Wiedergabe solcher drastischen Figuren, wie z. B. neulich in „Müller und Miller;“ obwohl er sich als ein verständiger und fleißiger Schauspieler zeigt, so hindert ihn doch hier eine zu abgemessene und zu ernste Darstellung an einem ganzen Erfolg. Die Operette „Hochzeit bei Paternerschein“ wurde im allgemeinen befriedigend gegeben.

Eingefendet.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalescière du Barry zu widerstehen, und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser-sucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Wahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50mal ihren Preis in Medizinieren.

Zertifikat vom Herrn Dr. Medizine Josef Biszlav.

Szelevény, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barrys Revalescière gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Zu tiefstem Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener

Josef Biszlav, Arzt.
In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Eötvös; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pisztor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Vögen Pazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg J. Kollentner; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 22. September.

Gestern intensives Abendroth mit feurigrothem Gegen-schein in N. Heute Vormittags klarer wolkenloser Tag. Wärme: Morgens 6 Uhr + 7.5°, Nachm. 2 Uhr + 15.4° (1869 + 12.6°, 1868 + 16.8°). Barometer nach dem gestrigen raschen Fallen heute im Steigen 326.72". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 10.2°, um 0.8° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 21. September.

Elefant. Guttman, Gilti. — Awer, W. Bellach. — Koracki, Krainburg. — Cesnik, Grafenbrunn. — Domsäl, Grafenbrunn. — Demšar, Schulinspektor, Senofetsch. — Dermelj, Lehrer, Adelsberg. — Praprotnik, Lehrer, Brem. — v. Lempruch, H. Major, Rudolfswerth. — Pöll, H. Lieutenant. — Pindesein, Handelsmann, Oberburg. — Rottig, Riela. — Czepella, Ingenieur, Wien. — Dr. Serbey, Jdrja. — De Schwegel, Konstantinopel. — Pestl, H. Lieutenant. — De Gramoreil, Paris.

Stadt Wien. Wallner, Verwalter, Jauerburg. — Eder v. Gamsberg, k. l. Sekretär, Triest. — Dischhausen, Ingenieur, Radmannsdorf. — Miza, Bahnenbeamte, Marburg. — Plan, Kaufm., Wien. — Gräfin Margheri, Verdl. — Schuler, Postbeamte, Lukowig. — Schüttig, Beamte, Egg. — Stelzner, k. l. Direktor, Preßburg. — Konob, k. w. d. Konsul, Triest. — Loser, Kaufm., Triest. — Krausenek, Triest.

Baierischer Hof. Pecarič, k. l. Lieutenant, Odočas. — Berpes, Bauunternehmer, Veldes.

Gedenktafel

über die am 24. September 1870 stattfindenden Vizationen.

1. Feilb., Meierle'sche Real., Gerdenichlag, 17 fl. 50 kr., B.G. Tschernembl. — 2. Feilb., Meßner'sche Real., Dre-

gana, B.G. Landstraf. — 2. Feilb., Vorbil'sche Real., Draßler, B.G. Landstraf. — 1. Feilb., Mandel'sche Real., Mlaka, 2268 fl., B.G. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Bahic'sche Real., Lahine, B.G. Tschernembl. — 1. Feilb., Zusnik'sche Real., Felbern, 1603 fl., B.G. Egg. — 1. Feilb., Dstrin'sche Real., Laibach, 216 fl. 40 kr., B.G. Laibach. — 2. Feilb., Sellan'sche Real., Wautsch, B.G. Laibach. — 1. Feilb., Smole'sche Real., Tomidel, B.G. Laibach. — 1. Feilb., Vaso'sche Real., Jandren, 1898 fl. 40 kr., B.G. Egg. — 1. Feilb., Tomozin'sche Real., Smednik, 3038 fl., B.G. Gurkfeld. — 3. Feilb., Cvitko'sche Real., Dobe, B.G. Gurkfeld. — 1. Feilb., Cerar'sche Real., Vrapreče, 2335 fl. 60 kr., B.G. Egg. — 1. Feilb., Zamann'sche Real., Vojhovec, 670 fl., B.G. Rastavice. — 2. Feilb., Podhaj'sche Real., Jessenitz, 290 fl., B.G. Landstraf. — 2. Feilb., Stilianic'sche Real., Postenavas, B.G. Landstraf. — 2. Feilb., Ramous'sche Real., B.G. Laibach. — 1. Feilb., Zornann'sche Real., St. Trinitas, 7:1 fl. 70 kr., B.G. Egg. — 2. Feilb., Debelat'sche Real., Zagorica, B.G. Großschafjig. — 3. Feilb., Adlesic'sche Real., Tribunec, B.G. Tschernembl.

Korrespondenz.

Herrn J. C. . . . h: Wenn Sie nähere Aufklärung wünschen, so ersuchen wir Sie, sich in unserer Expedition anzufordern.

Theater.

Heute: Vom Juristentage. Voffe in 1 Akt von Langer. Rezept gegen Schwiegermütter. Lustspiel in 1 Akt. Wiener Geschichten. Singpiel in 1 Akt. Morgen: Therese Kronos. Genrebild in 4 Akten.

Telegramme.

(Orig. Telegr. des „Laibacher Tagbl.“)

Florenz, 22. September. General Cadorna setzte mit dem General Kanzler die Bedingungen der Kapitulation Roms fest. Die fremden Soldaten wurden in die Heimat gesendet. Die Eingebornen werden waffenlos ein Depot bilden.

Tours, 22. September. Die Preußen besetzen Vithivier (Depart. Loire, halben Weges zwischen Orleans und Fontainebleau), räumten das Departement Oberrhein, wo die Franzosen die Rekrutierung wieder begonnen haben. Toul wurde am 19. September von den Preußen angegriffen, die Preußen zurückgeworfen, deren Kanonen demontirt und zerstört. Privatnachrichten melden preussische Niederlagen am 19. September bei Mendon, Sevres, Alpis und Vagny.

Berlin, 21. September. Offiziell. Durch den Vormarsch sämtlicher Korps ist Paris seit 19. September vollständig cernirt. Bei der durch die Armee des Kronprinzen vollzogenen Cernirung von Versailles bis Vincennes wurden drei französische Divisionen unter General Vinoy auf den Höhen

von Sceaux angegriffen, unter Verlust von 7 Kanonen und vieler Gefangenen nach Paris zurückgeworfen. Die preussischen Verluste sind gering.

Mundolsheim, 21. September. Die Landwehrmannschaft eroberte Dienstags die Lunette 53.

Königsberg, 21. September. Gestern Abends wurde Dr. Jakob, welcher sich in öffentlicher Versammlung gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen ausgesprochen, auf kriegsrechtliche Anordnung verhaftet und in der Defensionskaserne internirt.

London, 21. September. „Manchester Examiner“ meldet aus Berlin: Rußland rüht und ist entschlossen, gegen eine Annexion französischen Gebietes von Seite Deutschlands zu protestiren.

Wiener Börse vom 21. September.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Def. Hypoth.-Bant.	Gelb	Ware
Spec. österr. Bähr.	57.70	57.80	Prioritäts-Oblig.	111.—	111.50
cto. Rente, öst. Pap.	66.70	66.80	Österr.-Def. zu 500 fr.	—	—
cto. öst. in Silb.	84.50	85.—	cto. Bons 6 pEt.	—	—
Rose von 1854	92.50	92.70	Florid. (100 fl. öst.)	92.25	93.—
Rose von 1860, ganz	103.75	104.25	Stieb.-B. (200 fl. öst.)	88.—	88.40
Rose von 1860, fünf.	115.—	115.60	Stieb.-B. (300 fl. öst.)	88.25	88.75
Prämienf. v. 1864	—	—	Frank.-B. (200 fl. öst.)	92.80	93.—
Grundentl.-Obl.	—	—	Los.	—	—
Steiermark zu 5 pEt.	—	—	Credit 100 fl. öst.	159.75	160.—
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-Gef.	—	—
u. Kärntenland 5	—	—	zu 100 fl. öst.	94.—	96.—
Ungarn „ zu 5	77.50	78.—	Triester 100 fl. öst.	115.—	125.—
Kroat. u. Slav. 5	79.75	80.25	cto. 50 fl. öst.	54.—	58.—
Stebenbürg. „ 5	74.—	74.50	Criener „ 40 fl. öst.	27.—	30.—
Aotten.	—	—	Salm „ 40	38.—	40.—
Nationalbank . . .	704.—	708.—	Paissy „ 40	27.—	31.—
Kreditanstalt . . .	257.50	257.75	Starb „ 40	31.—	35.—
R. ö. Esc. compt.-Gef.	574.—	576.—	St. Genois „ 40	27.—	31.—
Anglo-österr. Bank .	230.—	230.50	St. Valentin „ 20	18.—	20.—
Öst. Bodencred.-A.	258.—	262.—	Walblein „ 20	18.—	20.—
Def. Hypoth.-Bant.	78.—	80.—	Regenbach „ 10	14.—	16.—
Steier. Esc. compt.-A.	220.—	—	Rudolfsb. 100 fl. öst.	14.—	15.—
Rail. Ferd. Nordb.	2.95	2.90	Wechsel (3 Mon.)	—	—
Südbahn-Gesellsch.	185.25	185.75	Engl. 100 fl. südb. W.	103.25	103.75
Rail. Elisabeth-Bahn.	217.—	217.50	Frankf. 100 fl.	104.—	104.25
Carl-Ludwig-Bahn	244.25	244.75	London 10 fl. Sterl.	124.40	124.60
Siebenb. Eisenbahn	169.50	170.—	Paris 100 francs	48.75	48.75
Rail. Franz-Josef-B.	190.—	190.50	Münzen.	—	—
Künst.-Barcer E.-B.	165.—	165.50	Ration. 5 W. verlosch.	91.80	92.—
Elisab.-Stam. Bahn	171.50	172.—	Eng. Deb.-Creditanst.	87.50	88.—
Pfandbriefe.	—	—	Allg. öst. Deb.-Cred.	106.—	106.25
Ration. 5 W. verlosch.	91.80	92.—	Elisab.-Stam. B.	87.—	88.—
Eng. Deb.-Creditanst.	87.50	88.—	Telegraphischer Wechselkurs	—	—
Allg. öst. Deb.-Cred.	106.—	106.25	vom 22. September.	—	—
Elisab.-Stam. B.	87.—	88.—	5perz. Rente österr. Papier 58. —	—	5perz. Rente
Telegraphischer Wechselkurs	—	—	österr. Silber 67. —	—	1860er Staatsanlehen 92.80. —
vom 22. September.	—	—	Bankaktien 714. —	—	Kreditaktien 259.50. —
5perz. Rente österr. Papier 58. —	—	5perz. Rente	London 124.20. —	—	Silber 122.25. —
österr. Silber 67. —	—	1860er Staatsanlehen 92.80. —	Paris 100 francs	—	R. l. Münz-Dulaten 5.85. —
Bankaktien 714. —	—	Kreditaktien 259.50. —	—	—	Rapoleonsd'or 9.89.
London 124.20. —	—	Silber 122.25. —	—	—	
Paris 100 francs	—	R. l. Münz-Dulaten 5.85. —	—	—	
—	—	Rapoleonsd'or 9.89.	—	—	

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) (16—145)
heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie
Doktor O. Kullsch in Berlin, jetzt:
Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Albert Plauß

beehrt sich die Anzeige zu machen, daß derselbe die

Spezereiwaaren - Handlung

der
Herrn Johann Baumgartner & Söhne
Gradische-Vorstadt Nr. 72,

künftig an sich brachte und ladet mit
neuestem Lager vollends assortirt

das P. T. Publikum zum zahlreichen Zuspruche höflichst ein.

(377-2)